

Kongress 2023

Kurzvorträge - Abstract

Drogensituation in Deutschland- Nutzen einer systematischen Auswertung von Labordaten in einem toxikologischen Labor

- Julietta Maehler

Einleitung und Fragestellung

Drogenmissbrauch und Drogenabhängigkeit sind ein bekanntes Problem in Deutschland. Bisher wird der allgemeine Drogenkonsum der Deutschen Bevölkerung über Befragungen (ESA Befragung, PREMOS Studie) und Abwasseruntersuchen dargestellt. Aktuelle Trends und neue Drogen lassen sich so nur mit einer zeitlichen Verzögerung feststellen. Im Rahmen einer Promotionsarbeit soll geklärt werden, ob eine systematische Auswertung von Labordaten aus einem toxikologischen Labor eine sinnvolle Ergänzung zu den etablierten Methoden sein kann.

Methodik

Im Rahmen meiner Promotionsarbeit habe ich die Daten von 3.809 Kapillarblutproben von unterschiedlichen Patienten auf folgende Basisparameter ausgewertet: Geschlecht, Alter, Bundesland, Art der Substitution.

Im Anschluss habe ich alle untersuchten Substanzen entsprechend ihrer Wirkung jeweils einem Toxidrom zugeordnet (Sympathomimetisches, Serotonerges, Anticholinerges, Cholinerges, Halluzinogenes, Sedatives, Alkohol, Opioid und Cannabinoid Syndrom) und die untersuchten Datensätze dementsprechend zugeordnet.

Als letzten Schritt habe ich die Basisparameter und die Daten aus der Toxidromanalyse zusammengeführt und im Hinblick aufeinander ausgewertet.

Ergebnisse

77 Prozent der Proben waren von männlichen und 23 Prozent von weiblichen Patienten. Männer konsumierten häufiger Substanzen aus dem Alkohol und dem Cannabinoid Syndrom (statistisch signifikant) und Frauen häufiger Substanzen aus dem Anticholinergen Syndrom (z.B Tricyclische Antidepressiva). 70 Prozent der untersuchten Patienten waren jünger als 50 Jahre. Jüngere Patienten konsumierten statistisch signifikant häufiger Substanzen aus dem Sympathomimetischen Syndrom und dem Sedativen Syndrom. In Proben von älteren Patienten wurden signifikant häufiger Substanzen aus dem Anticholinergen Syndrom gefunden.

In 61 Prozent der Proben konnte Methadon nachgewiesen werden und in 24 Prozent Buprenorphin. In den Proben in denen Buprenorphin nachgewiesen wurde, konnten statistisch signifikant weniger Beigebrauch nachgewiesen werden.

In 47 Prozent der Proben waren mindestens zwei Substanzen aus unterschiedlichen Toxidromgruppen positiv. Substanzen aus dem Alkohol und Cannabinoid Syndrom waren signifikant am häufigsten ohne weiteren Beikonsum. Substanzen aus dem Sedativen Syndrom waren signifikant häufiger in Proben mit auch Substanzen aus anderen Toxidromgruppen nachweisbar. Auffällig war auch ein statistisch signifikant häufigeres gemeinsames Auftreten von Substanzen aus dem Sympathomimetischen Syndrom und dem Opioid Syndrom.

Im direkten Vergleich mit der ESA-Befragung und der PREMOS Studie, sowie der Europäischen

Abwasseruntersuchung konnte gezeigt werden, dass in der vorliegenden Arbeit viele Ergebnisse wiedergespiegelt werden konnte.

Fazit

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass eine standardisierte Auswertung von Daten aus toxikologischen Laboren als Instrument genutzt werden kann, um die aktuelle Drogensituation in Deutschland widerzuspiegeln. Weitere positive Punkte sind zum einen, dass keine extra Befragungen oder Untersuchungen anberaumt werden müssen und dadurch sowohl Zeit, als auch Kosten gespart werden und zum anderen sind die Daten immer hoch aktuell. Dadurch können sie als Frühwarnsystem dienen und Änderungen auf dem Drogenmarkt oder im Konsumverhalten schnell aufdecken